

<b>Zeitschrift:</b>	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	51 (2008)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Mit Vorliebe Bücher ausstatten : Emil Zbinden und die Büchergilde Gutenberg
<b>Autor:</b>	Felber, Christine
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-388849">https://doi.org/10.5169/seals-388849</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*CHRISTINE FELBER*  
**MIT VORLIEBE BÜCHER AUSSTATTEN**  
Emil Zbinden und die Büchergilde Gutenberg

«Bücher lesen, Bücher besitzen – das war unser sehnlichster Wunsch», erinnerte sich Emil Zbinden an seine Kindheit. Sein jüngerer Bruder Fritz und er wären echte Büchnerarren gewesen. Wenig hätte sie so sehr angezogen wie Bücher-Antiquariate.<sup>1</sup>

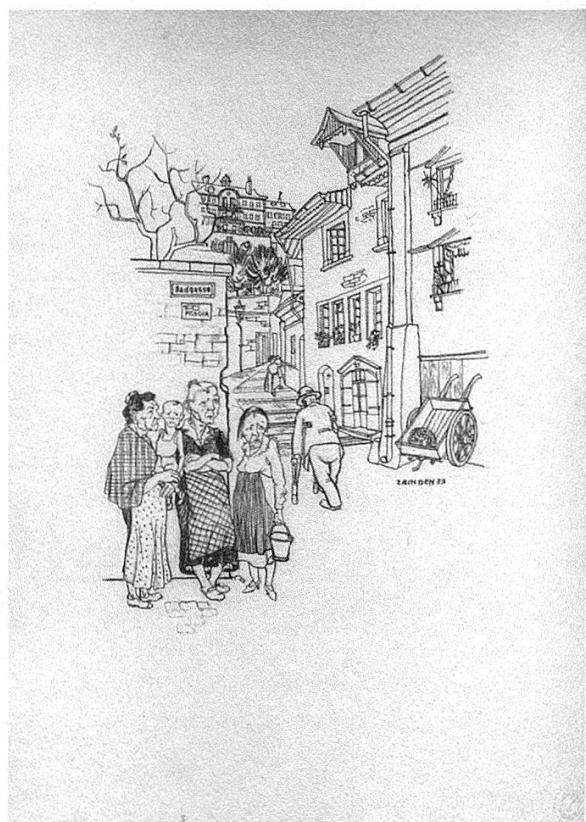
Aus dem vor hundert Jahren geborenen Emil Zbinden (1908–1991) ist zuerst ein Schriftsetzer geworden und aus dem Schriftsetzer einer der bedeutendsten Schweizer Holzschnneider. Zwei Berner Kulturinstitutionen widmen dem Künstler gleichzeitig eine Ausstellung.<sup>2</sup> Während das Kunstmuseum Bern in einer Retrospektive die wenig bekannten Aquarelle, Zeichnungen und grafischen Blätter zeigt, behandelt die Ausstellung in der Universitätsbibliothek Bern das buchgestalterische Werk. Dieses soll hier eine nähere Betrachtung erfahren.

Über hundert Bücher hat Emil Zbinden gestaltet. Es gibt kein Gestaltungselement, für das er nicht eine künstlerische Lösung hatte, und nicht nur eine, mit jeder Aufgabe erprobte er neue Lösungen. So gestaltete er in großer Varietät Schutzumschläge, zeichnete Motive für Einbanddecken, hob Einbandrücken hervor, schmückte Vorsatzpapiere, gestaltete Titelseiten, entwarf neue Schriften für Initialen und schuf Bilder in allen Formen und Techniken. Und dennoch, die Erinnerung an den Berner Künstler konzentriert sich auf sein zweifellos gewichtigstes Werk: die über 900 Holzstich-illustrationen zur 16-bändigen Gotthelf-Ausgabe der Büchergilde Gutenberg. Für die Buchgemeinschaft hat Emil Zbinden eine Vielzahl weiterer Bücher ausgestattet, die mit den Darstellungen von Land und Leuten des bäuerlichen Emmentals wenig gemeinsam haben. Besonders die frühen Arbeiten überraschen mit Stilmitteln, denen

der Künstler in seiner Berliner Ausbildungszeit begegnet ist.

*Bücher für Arbeiterhände*

Es sind keine bibliophilen Bücher, die Emil Zbinden ausstattete, zumindest nicht in dem Sinne, dass sie limitiert erscheinen, hochpreisig sind und nur ausgewählte Kreise erreichen. Dies hätte seiner Auffassung widersprochen. Er wollte seine Bücher im Gegenteil in Händen von Menschen wissen, denen der Zugang zu Bildung



*Rückblick auf Kindheit und Jugend im Berner Matthequartier. Quartierecke Badgasse/Bubenberggrain mit dem kleinen Haus, in dem die Familie Zbinden von 1916 bis 1922 wohnte. Federzeichnung von Emil Zbinden, 1933. Nachlass Emil Zbinden.*

und Kultur erschwert war: in Arbeiterhänden. Ihnen wollte er begreiflich machen, dass es lohnt, nicht nur für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, sondern auch für bessere Lebensgrundlagen, damit meinte er bessere Bildungsmöglichkeiten, aber auch die Pflege von kulturellen Werten, wie sie im Grunde jeder bewusst gestaltete Gegenstand zum Ausdruck bringt.

In diesem Anliegen traf er sich mit der Büchergilde Gutenberg. Dieses gewerkschaftliche Unternehmen, das Verlag, Druckerei und Buchklub für Arbeiter in einem ist, wurde 1924 vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker in Leipzig gegründet. Ihre Absichten hielt sie in der Einleitung zum ersten 1924 erschienenen Gildenbuch *Mit heiteren Augen* von Mark Twain fest: «Was wir wollen, Ihr wißt es: Bücher geben, die Freude machen, Bücher voll guten Geistes und von schöner Gestalt, Bücher, die wir lieben dürfen ihrer inneren wie äußerem Echtheit wegen. Bücher also, die uns irgendwie bereichern, Klang und Farbe in das graue Leben der Arbeit bringen.»<sup>3</sup>

Emil Zbinden wurde bereits 1926 als Setzerlehrling in Bern Mitglied der Büchergilde Gutenberg. Diese hatte auch in der Schweiz Mitglieder geworben, und zwar über den Bildungsverband schweizerischer Buchdrucker. 1929 wurde in Zürich eine Filiale eröffnet. Den Leiter der Buchgemeinschaft, Bruno Dressler, der für ihn zu einer wichtigen Bezugsperson werden sollte, lernte Emil Zbinden 1929 in Berlin kennen, wohin die Büchergilde 1926 ihren Sitz verlegt hatte. Doch zunächst zurück nach Bern.

### *Schönschreiben und ein gewinnbringendes Werklein*

1908 in Niederönz bei Herzogenbuchsee geboren und im Berner Mattequartier aufgewachsen, beginnt Emil Zbinden 1924 eine vierjährige Setzerlehre. In der Buchdruckerei K.J. Wyss hat er das Glück, mit Albert Ruppli einen ausgezeichneten Lehrmeister zu finden. Dieser lebt seinen Schü-



*Köpfe und Figuren, George Grosz nachempfunden. Feder-skizzen von Emil Zbinden auf Transparentpapier, Berlin 1928. Nachlass Emil Zbinden.*

lern vor, sich nicht mit Billigem und Routiniertem zufriedenzugeben. Er fordert sie auf, sich neben dem Schriftsetzen auch im Schriftschreiben zu üben, um ein Gefühl für die Form der Buchstaben und den Ablauf der Schrift zu entwickeln. Neben der Arbeit in der Druckerei und dem Unterricht an der Gewerbeschule der Stadt Bern bildet sich Emil Zbinden auch in der Freizeit weiter. Er belegt Linol- und Holzschnittkurse an der Volkshochschule Bern. Zudem engagiert er sich bei den Jungbuchdruckern und organisiert zusammen mit anderen Lehrlingen Wettbewerbe, mit denen sie sich kleine Einkünfte verschaffen.

Gegen Ende der Ausbildung rät Albert Ruppli seinen beiden Lehrlingen Emil Zbinden und Emil Jenzer (Abb. 1), ein Büchlein herzustellen, und empfiehlt ihnen als literarische Grundlage Gottfried Kellers



Gebrechliche alte Frau in Berlin. Kohlezeichnung von Emil Zbinden, 1928. Nachlass Emil Zbinden.

Novelle «Die drei gerechten Kammacher». Emil Jenzer besorgt den Satz und übernimmt den Druck von 20 Exemplaren auf der Handpresse, Emil Zbinden schneidet die Illustrationen in Holz und koloriert die kleine Auflage von Hand. Ein Werklein wird geboren, mit dem die beiden Emils 1927 in einem Wettbewerb der Pro Juventute je einen ersten Preis bekommen. Ein regierungsrätlicher Beschluss ermöglicht es den beiden Preisträgern in der Folge, für eine bestimmte Zeit im Ausland zu arbeiten. Emil Zbinden entscheidet sich für Berlin. Das Leben des jungen Berners nimmt damit eine entscheidende Wende.

*Ein Künstler erwacht  
im politisch fiebrigen Berlin*

Die Großstadt Berlin schlägt den Zwanzigjährigen in ihren Bann. Fasziniert hält er die vielen verwirrenden Eindrücke der Stadt und ihrer Bewohner in Zeichnungen

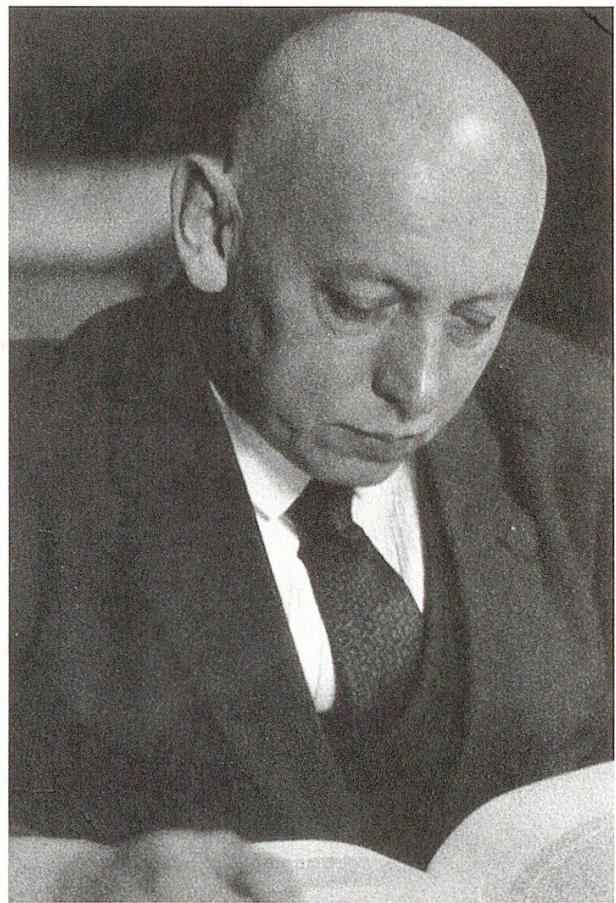
und in Briefen an seine Eltern fest. Neben der Arbeit in einer Druckerei belegt Emil Zbinden, lern- und wissbegierig wie er ist, so viele Kurse wie möglich: Typografisches Entwerfen, Schriftschreiben, Holzschnitt, Aktzeichnen, Aquarell und Grafik. Gleichzeitig hört er an der Humboldt-Universität Vorlesungen über Kunstgeschichte. Den nachhaltigsten Eindruck machen auf ihn die Holzschnittkurse des Bildungsver-

LEGENDEN ZU DEN  
FOLGENDEN VIER SEITEN

- 1 *Emil Zbinden und Emil Jenzer während der Lehrzeit, um 1926. Fotograf unbekannt.*
- 2 *Bruno Dressler (1879–1952), Leiter der Büchergilde Gutenberg, um 1930. Foto: Büchergilde Gutenberg.*
- 3 *Emil Zbinden mit Helmut Dressler und Gattin. Foto: Nachlass Emil Zbinden.*
- 4 *Plakative Arbeit aus dem Linolschneidekurs, den Emil Zbinden 1926 an der Gewerbeschule der Stadt Bern besucht hat. Nachlass Emil Zbinden.*
- 5 *«Mutterns Hände.» Holzschnitt von Emil Zbinden, Leipzig 1930. Nachlass Emil Zbinden.*
- 6 *A.[Alexej] S. [Silytsch] Nowikow-Priboj: Zussima. Schutzmunschlag im Fotomontagestil von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1935. Nachlass Emil Zbinden.*
- 7 *B. Traven: Die Troza. Schutzmunschlag von Emil Zbinden im Fotomontagestil. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936. Nachlass Emil Zbinden.*
- 8/9 *Emil Zbinden gestaltete in den 1960er-Jahren die Einbände zu drei Werken von Maxim Gorki, denen er mit seinen Kreidezeichnungen ein einheitliches Aussehen verlieh: Maxim Gorki: Unter fremden Menschen. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1966. Maxim Gorki: Die Mutter. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1968. 1960 erschien der Band «Meine Kindheit».*
- 10 *B. Traven: Die Rebellion der Gehinkten. Schutzmunschlag in Schreibschrift von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936. Nachlass Emil Zbinden.*
- 11 *Jonny G. Rieger: Fahr zur Hölle, Jonny! Schutzmunschlag in Schreibschrift und Fotomontage von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936. Nachlass Emil Zbinden.*
- 12/13 *Francis Jammes: Vers et prose. Titelseite und Einband von Emil Zbinden. Lausanne: La Guilde du Livre, 1939. Nachlass Emil Zbinden.*
- 14/15 *Alice Rivaz: Nuages dans la main. Einband und Titelseite von Emil Zbinden. Lausanne: La Guilde du Livre, 1940. Nachlass Emil Zbinden.*
- 16/17 *Alice Tisdale Hobart: Das Pfauenrad. Vorsatzpapier und Einband von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1946. Nachlass Emil Zbinden.*



1



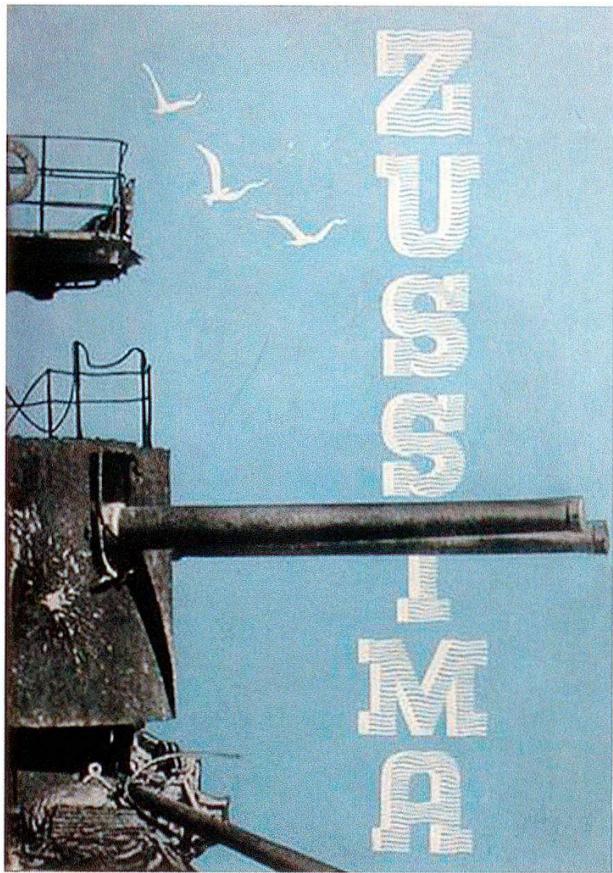
2



3



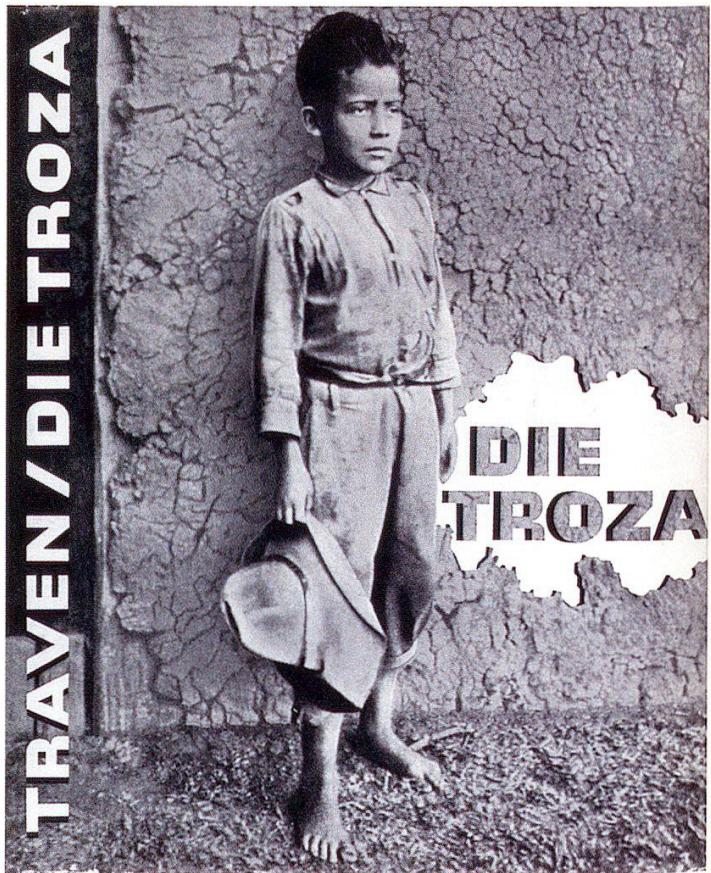
4



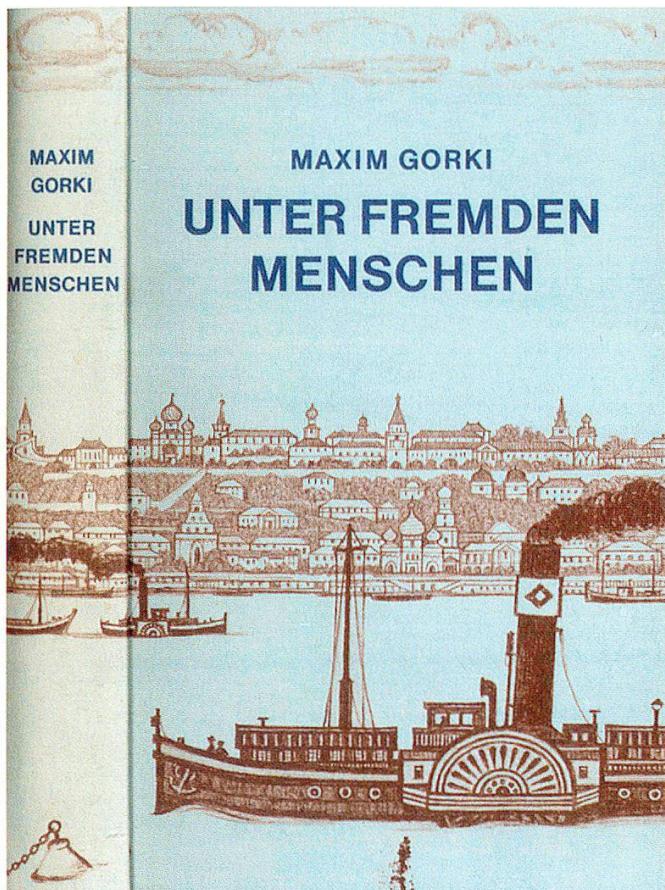
6



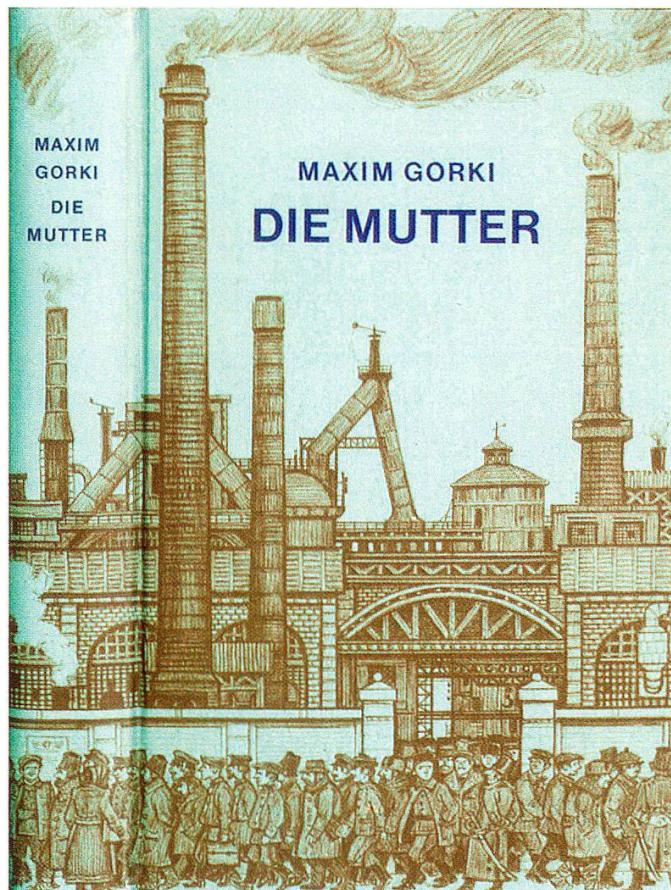
5



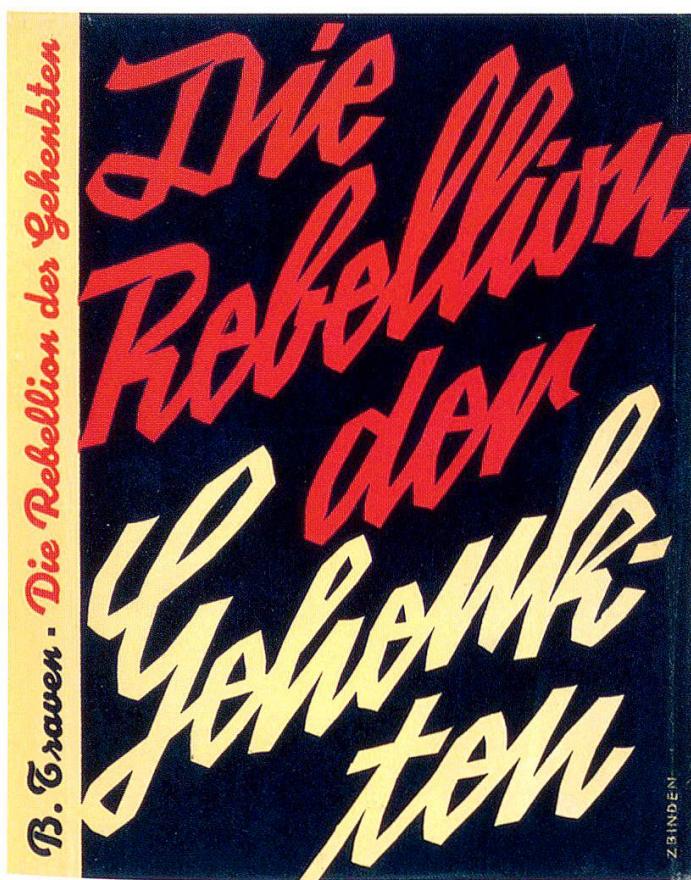
7



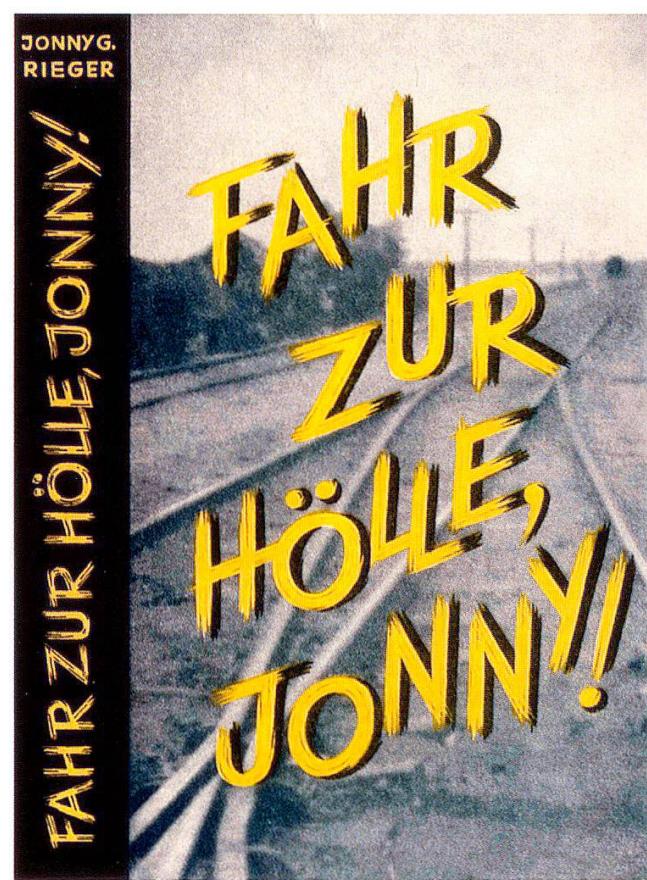
8



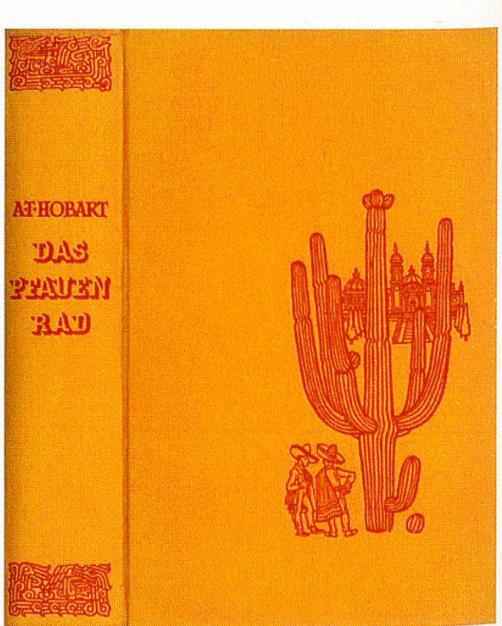
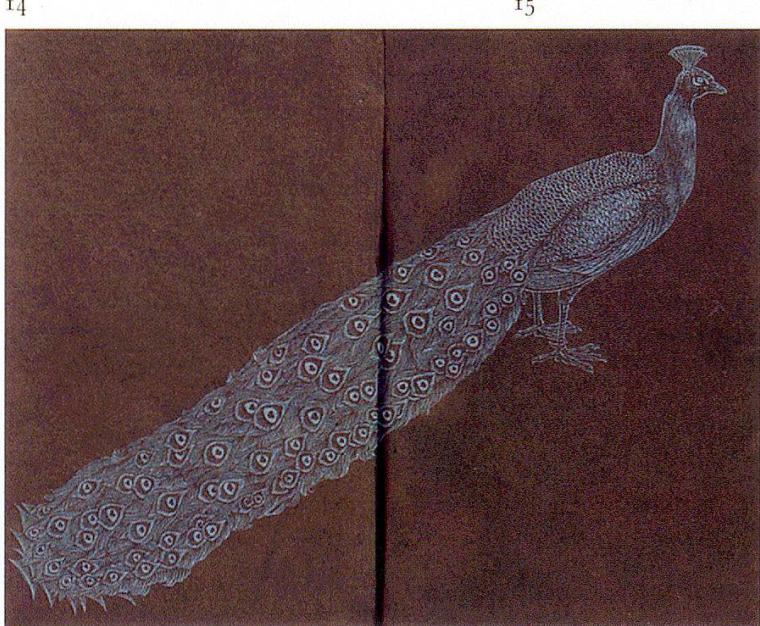
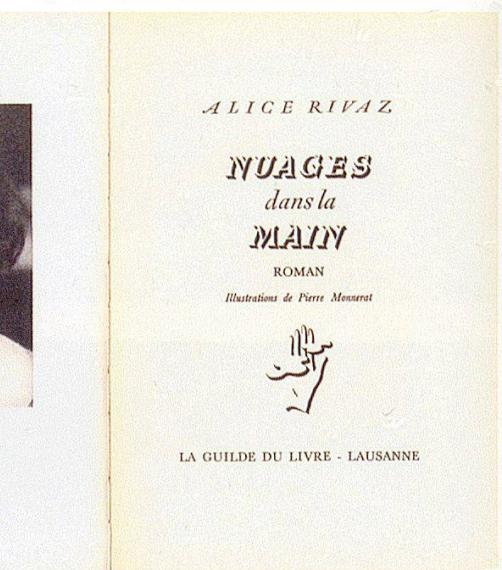
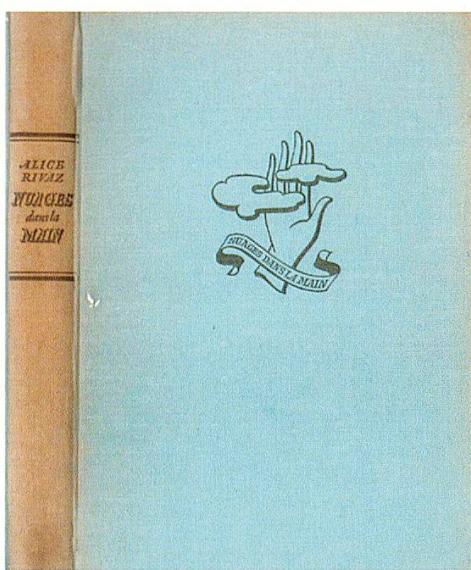
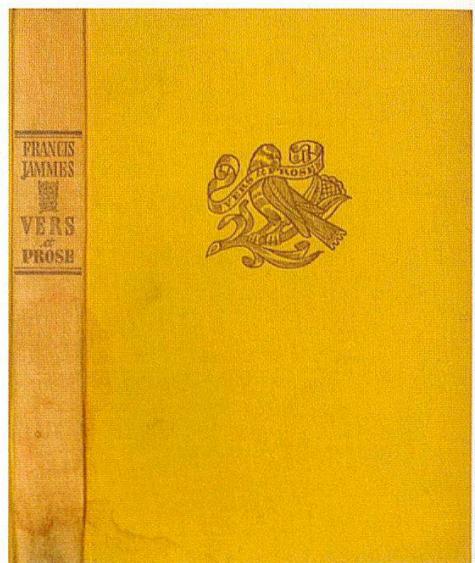
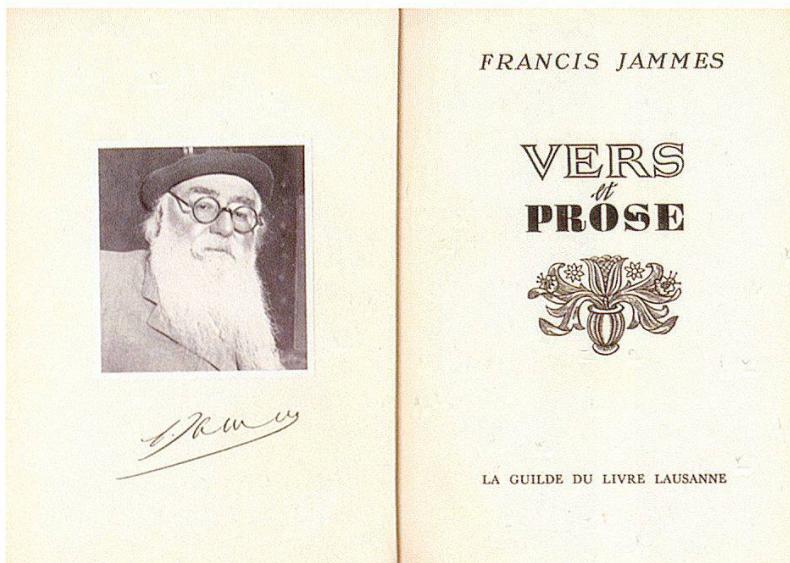
9



10



11



# Müstrierk Geschichte der Deutschen Revolution

*Illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution. Einbandentwurf von John Heartfield. Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1929. Nachlass Emil Zbinden.*

bands der Deutschen Buchdrucker, die Curt Reibetanz durchführt.

Prägend wirkt sich für Emil Zbinden neben den politisch unruhigen Entwicklungen in Berlin auch die Begegnung mit der sozialkritischen Kunst von George Grosz und Käthe Kollwitz, den Zeichnungen des Armeleutemilieus von Heinrich Zille sowie mit den Holzschnitten von Frans Masereel aus. Ihre Motive und Art der Darstellung nimmt er auf und setzt sie in seinen Arbeiten um (Abb. 5 und S. 182–184).

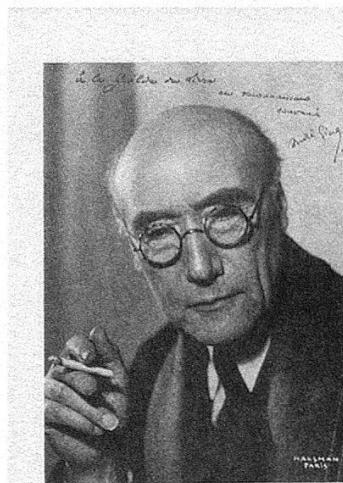
## Erste Aufträge der Büchergilde Gutenberg

Als für Emil Zbinden die Zeit in Berlin abläuft, will er trotz schwieriger finanzieller Verhältnisse nicht nach Bern zurück. Er möchte sich immer noch weiterbilden. Ihm schwebt seit längerer Zeit eine Ausbil-

dungsstätte vor, die einen hervorragenden Ruf genießt: die Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, der Metropole des Buches.

Ohne Vorkurs wird Emil Zbinden im Oktober 1929 in die Meisterklasse von Professor Georg Belwe aufgenommen und erhält in den folgenden eineinhalb Akademiejahren eine umfassende künstlerische Ausbildung. Er besucht Kurse in Schriftentwerfen, Gebrauchsgrafik, Plakatgestaltung, Perspektive, Aktzeichnen, anatomisches Zeichnen, Holzschnitt und Radieren.<sup>4</sup> Immer stärker zeigt sich dabei Emil Zbindens Vorliebe für den Holzschnitt.

In die Leipziger Zeit fallen auch die ersten Aufträge der Büchergilde Gutenberg. Zusammen mit seinem Berliner Freund Bruno Skibbe stattet er den Roman «He, Kosaken»<sup>5</sup> aus. Auf den fleißigen Berner und dessen Begabung aufmerksam geworden, erteilt der Leiter der Büchergilde Gutenberg, Bruno Dressler (Abb. 2), Emil Zbinden daraufhin eigene Aufträge: die Ausstattung des Buches «Die Kluft» von Ellen Wilkinson<sup>6</sup> und eine typografische Arbeit für «Stine Menschenkind». Es folgen zwei weitere Bände des dänischen Schriftstellers Martin Andersen-Nexø.<sup>7</sup>



André Gide

LA PORTE  
ÉTROITE

Roman

LA GUILDE DU LIVRE LAUSANNE

André Gide: *La porte étroite*. Titelseite mit Frontispiz von Emil Zbinden.  
Lausanne: *La Guilde du Livre*, 1938. Nachlass Emil Zbinden.

Im Sommer 1931 verlässt Emil Zbinden Leipzig und fährt zurück nach Bern. Hier gestaltet sich die Arbeitssuche schwierig. Vom Kantonalen Arbeitsamt in Bern hat er seit 1929 den wiederkehrenden Auftrag,<sup>8</sup> das Titelblatt für den Jahresbericht mit Holzstichillustrationen zu versehen, doch auch zusammen mit den übrigen kleineren Aufträgen reicht ihm dies nicht für den Lebensunterhalt. Er reist daher nach Paris, versucht es in Zürich und erhält schließlich 1934 eine Anstellung in Nizza. Doch ganz entspricht ihm diese grafische Arbeit nicht. Er möchte lieber Bücher ausstatten.

Die Büchergilde Gutenberg befand sich damals allerdings in einer schwierigen Lage. 1933 wurde sie von den Nazis widerrechtlich in Besitz genommen und Bruno Dressler musste in die Schweiz emigrieren.<sup>9</sup> In Zürich hat er die Leitung der Schweizer Büchergilde übernommen, die sich von Deutschland losgesagt und eine selbständige Genossenschaft gegründet hat.



Holzschnitt von Emil Zbinden aus dem ersten Band der Gotthelf-Ausgabe ‹Der Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf›. Zürich: Büchergilde Gutenberg, [1937].

## Jeremias Gotthelf

# Käthi die Großmutter



Büchergilde Gutenberg Zürich

Eine der Titelseiten zur 16-bändigen Gotthelf-Ausgabe.  
Textgestaltung und Holzschnitt/Holzstich  
von Emil Zbinden.

Erst 1935 bekommt Emil Zbinden, zurück in Bern, von Bruno Dressler wieder einen Auftrag: die Ausstattung mit Holzschnittillustrationen der Gotthelf-Erzählung ‹Wie Christen eine Frau gewinnt>.<sup>10</sup> Das Ergebnis scheint dem Verleger gut gefallen zu haben, denn er beauftragt den Künstler gleich mit der Ausstattung des nächsten Buchs: des ersten Romans von Jeremias Gotthelf, ‹Der Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf› (Abb. links).

Es war zunächst nur dieser eine Band geplant. Dann sollten es sechs werden, schließlich wurden es 16 Gotthelf-Bände, die Emil Zbinden mit insgesamt 911 Holzstichillustrationen belebte. In den siebzehn Jahren zwischen dem ersten und dem letzten Band von 1953 ist ein Werk von unvergleichlicher Geschlossenheit entstanden, das mit jedem

Nebenstehend  
Gewitterlandschaft aus dem Band ‹Käthi die Großmutter› von Jeremias Gotthelf. Holzschnitt von Emil Zbinden.  
Zürich: Büchergilde Gutenberg, [1946].



Erstes Kapitel  
Jakobs Herkunft und Lehrjahre



Jakob war gutes Leute Kind, aber Vater und Mutter waren an der Cholera gestorben, als er wenige Jahre alt war, doch Gott und eine alte Großmutter verließen die Waise nicht. Gott behütete das wilde Kind durch seine Engel, welche gesetzt sind, über die Kinder zu wachen, die Großmutter pflegte es zärtlich und erzog es streng auf großmütterliche Weise. Ein kleines Vermögen hatten seine Eltern hinterlassen, aber Vermögen ist nicht die Hauptfache, treue Hände sind es, welche das Vermögen bewahren, und frommer Sinn, welcher die Seele behütet; wo das Vermögen die Wächter der Kinder zur Untreue verleitet, da leidet auch die Seele der Kinder Schaden. Darum ist ein armes Waisenkind, welches in barmherzige Hände kommt, glücklicher als eine Waise mit Vermögen in ungetreuen Händen. In dieser Beziehung ging es Jakob wohl, denn seine Großmutter war nicht bloß eine fromme, sondern auch eine herzhafte Frau von edler deutscher Stämme. Kein Vormund hätte es gewagt, an Jakobs Vermögen oder Seele sich zu versündigen, man wußte, die Alte würde einen solchen Sünder verfolgen durch alle Instanzen hindurch auf Erden und im Himmel bis vor Gottes Thron. Was Jakob und die Großmutter besaßen, reichte hin zu ihrem Unterhalt. Dessen ohngeachtet arbeitete die Großmutter tüchtig und hielt auch Jakob zu jeder Arbeit an, welche seinen Kräften angemessen schien, so daß sie auch den Dürftigen helfen konnten in der Not. Die Großmutter war nicht von dem Zeitgeist angesteckt, das heißt, sie gehörte nicht zu den Weibern, welche meinen, arbeiten sei bloß eine Sache der Not, faulenzen eine Ehre, und wer müßig gehe, sei wenigstens halb ablich, wenn nicht ganz.

Sie sandte das Kind begreiflich auch in die Schule, war aber mit derselben nicht zufrieden. Sie klagte, wie man der Jugend nur dummes Zeug in den Kopf bringe und keine Gottesfurcht, ihnen alle Tage

5

In den Jahren, in denen Emil Zbinden an den Holzstichillustrationen für die Gottthelf-Ausgabe arbeitet, stattet er für die Büchergilde Gutenberg Zürich eine Reihe weiterer Bücher aus, die einen völlig anderen Geist verraten. So verarbeitet er bei der Gestaltung des Buches *Zussima* von 1935 Einflüsse aus seiner Berliner Zeit (Abb. 6).<sup>12</sup> Als Grundlage für den Schutzumschlag verwendet er einen ausdrucksstarken fotografischen Ausschnitt eines havarierten Schlachtschiffs, das auf das Thema des Buches, den Untergang der russischen Flotte im russisch-japanischen Krieg 1905 bei Zussima, anspielt. Über den himmelblauen Untergrund zieht sich in vertikaler Richtung der Buchtitel, der aus handgezeichneten Lettern aus Wellenlinien besteht. Auch bei den Illustrationen im



Figur aus dem Märchenbuch *Der gebackene Kopf* von Wilhelm Hauff, Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1961. Kreidezeichnung von Emil Zbinden. Nachlass Emil Zbinden.

Erste Textseite mit Initialen aus dem Band *Jakobs Wanderungen* von Jeremias Gotthelf. Holzstich von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, [1948].

Band eine Verfeinerung in Technik und Motivik erfährt (Abb. S. 190–192).<sup>11</sup>

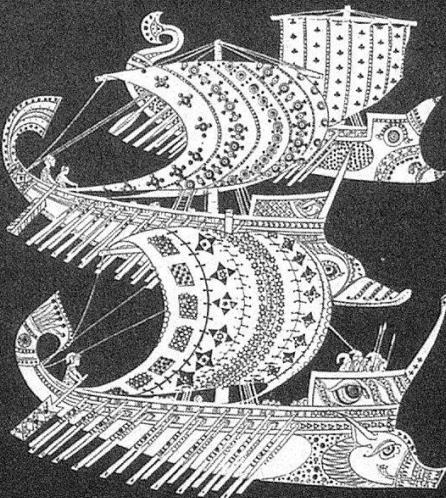
Bruno Dressler war ein strenger und anspruchsvoller Auftraggeber, setzte aber in Emil Zbinden großes Vertrauen. Er ließ ihn gewähren und machte ihm keinerlei Vorschriften. Der Künstler konnte so viele Illustrationen machen, wie es ihm beliebte, und war auch frei in dem, was er zeichnen wollte: Vignetten, Anfangsbuchstaben, Motive.

## ERSTER BAND



GUSTAV  
SCHWAB

Die  
schönsten  
Sagen des  
klassischen  
Altertums



Gustav Schwab: *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums*. Einband und Holzstichillustration von Emil Zbinden. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1967. Nachlass Emil Zbinden.

Buchinnern kombiniert Emil Zbinden fotografische mit zeichnerischen Elementen.

Buchumschlägen, die mit fotografischen Mitteln gestaltet sind, begegnete Emil Zbinden in Berlin. Hier entwarf John Heartfield, der diese Montagetechnik wie kaum ein anderer beherrschte, für den Malik-Verlag mehrere hundert Buchumschläge.<sup>13</sup> Von diesem ließ sich Emil Zbinden inspirieren.

Noch bei weiteren Umschlägen wandte Emil Zbinden die Fotomontage an, so bei den Büchern ‚Die Troza‘<sup>14</sup> (Abb. 7) und ‚Fahr zur Hölle, Jonny‘<sup>15</sup> (Abb. 11), beide von 1936. Bei Letzterem setzte er noch ein weiteres Stilmittel ein, mit dem die Buchgestalter vor allem in den 1920er-Jahren experimentierten: die Schreibschrift.<sup>16</sup> Über die Fotografie mit Geleisen, die in die Ferne ziehen, schrieb Emil Zbinden mit breitem gelbem Pinselstrich den Buchtitel und verlieh dem Umschlag damit eine plakative Wirkung.

Für den Umschlag des Buches ‚Die Rebellion der Gehenkten‘<sup>17</sup> (Abb. 10), eben-

falls von 1936, scheint er eine konkrete Vorlage zur Hand gehabt zu haben. Groß ist die Ähnlichkeit mit dem Einband der ‚Illustrierten Geschichte der Deutschen Revolution‘ (Abb. S. 189), den John Heartfield 1929 für den Internationalen Arbeiter-Verlag in Berlin entwarf, wobei der schräge Schriftzug bei Emil Zbinden um einiges kantiger wirkt.

### Guilde du Livre Lausanne

Nur drei Jahre nachdem sich die Büchergilde in Zürich von der deutschen Büchergilde in Berlin selbstständig gemacht hatte, entstand 1936 mit der Guilde du Livre in der Westschweiz eine Partnerorganisation. In der politisch verwirrenden Zeit erschien dieser kulturelle Brückenschlag besonders wertvoll. Entgegen der in der Westschweiz üblichen französischen Broschur sollte getreu der Büchergildentradition der feste Leineneinband eingeführt werden.

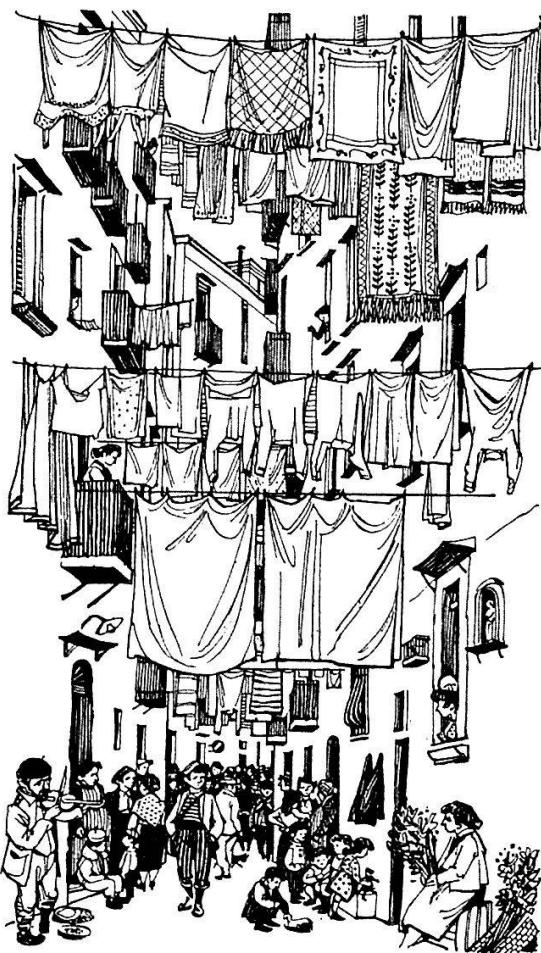


Illustration aus dem Buch *«Giuseppe und Maria»* von Kurt Held. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1957. Federzeichnung von Emil Zbinden. Nachlass Emil Zbinden.

Bruno Dressler hatte Emil Zbinden dem Leiter der Guilde du Livre, Albert Mermoud, als Buchausstatter empfohlen.<sup>18</sup> In den Jahren 1936 bis 1941 erhielt der Künstler über zwanzig Aufträge,<sup>19</sup> wobei sich seine Arbeit auf die Gestaltung der Einbände und Titelseiten beschränkte. Bei den illustrierten Büchern kamen andere Illustratoren wie Pierre Monnerat, Robert Hainard, Maurice Barraud, Robert Joel und Géa Augsbourg zum Zug. Die Westschweizer Gildenbücher wirken mit ihren farbigen Leineneinbänden und dem Autorenporträt als Frontispiz gegenüber der Titelseite sehr einheitlich gestaltet. Mit seinen hübschen Vignetten und originellen Schriftentwürfen

auf Einband und Titelseite vermochte Emil Zbinden jedoch jedem Buch einen besonderen Reiz zu geben (Abb. 12–15).

### Kinderbücher von schöner Gestalt

Nach Kriegsende übernimmt der Sohn von Bruno Dressler, Helmut Dressler, den Neuaufbau der Büchergilde in Frankfurt am Main. Unstimmigkeiten zwischen der neuen deutschen und der Schweizer Büchergilde führen dazu, dass Bruno Dressler die Leitung in Zürich abgeben muss. Nach Ende der Ära Dressler wird auch für Emil Zbinden die Auftragslage in Zürich schwierig. Er arbeitet daher fortan für die Büchergilde in Frankfurt. Seine Ansprechpartner sind hier vor allem Helmut Dressler (Abb. 3) und der Hersteller Otto Päglow.

Von Anfang an legt die Büchergilde Gutenberg großen Wert auf schöne Ausstattung ihrer Bücher. Als Buchgemeinschaft einer Druckergewerkschaft verfügt sie über genügend technische Möglichkeiten und qualifizierte Fachleute. Die Ergebnisse dieses Qualitätsstrebens sind zahlreiche Prämierungen.

Bereits bei der frühen Berliner Arbeit *«Die Kluft»* von 1931 spornt Bruno Dressler Emil Zbinden an, sich große Mühe zu geben, damit das Buch unter die 50 «schönensten deutschen Bücher» kommt.<sup>20</sup> Ein Jahr zuvor ist das von Bruno Skibbe unter Mitarbeit von Emil Zbinden gestaltete Buch *«He, Kosaken»* in diesem Wettbewerb ausgezeichnet worden.

Ab Mitte der 1950er-Jahre erhält Emil Zbinden von der Büchergilde Frankfurt mehrere Aufträge zur Illustrierung von Kinderbüchern. Für das Buch *«Die Schwarzen Brüder»* fertigt er 1956 Federzeichnungen an (Abb. S. 195). Für das zweite, *«Giuseppe und Maria»*, sind zunächst keine Illustrationen geplant. Im Laufe des Herstellungsprozesses werden jedoch immer mehr Zeichnungen gewünscht. Um sich vom Ort der Geschichte und den Menschen ein

LISA TETZNER

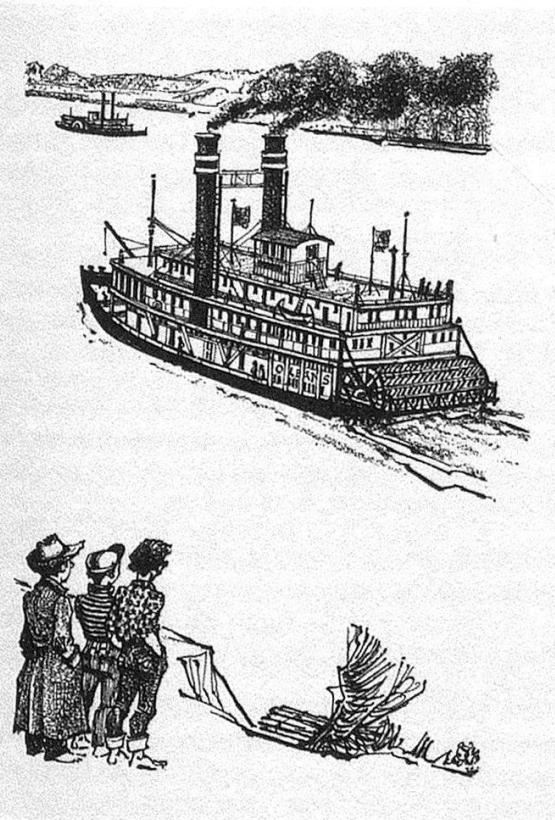
Die schwarzen  
Brüder

ZWEITER TEIL

Die verkauften Knaben



Lisa Tetzner: *Die Schwarzen Brüder*. Einband und Illustration (Federzeichnung) von Emil Zbinden.  
Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1956. Nachlass Emil Zbinden.



Illustrationen aus dem Buch *Tom Sawyer und Huckleberry Finn*. Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg, 1966.  
Zeichnungen in Mischtechnik, Tusche und Kreide von Emil Zbinden. Nachlass Emil Zbinden.

genaueres Bild zu machen, unternimmt Emil Zbinden 1957 eine Studienreise nach Italien und kehrt mit reichem Skizzenmaterial zurück.

In die Holzschnittillustrationen der «schönsten Sagen des klassischen Altertums» integriert er kleine Stempelmuster (Abb. S. 193). Die Werkzeuge dazu hat er sich bei der Schweizerischen Landestopographie besorgt. Dieses Sagenbuch sowie *Tom Sawyer und Huckleberry Finn* und *Giuseppe und Maria* sind im Wettbewerb der «schönsten deutschen Bücher» ausgezeichnet worden.

Neben der Büchergilde Gutenberg arbeitete Emil Zbinden noch für weitere Verlage, so für den Francke Verlag, den Feuz Verlag, den Gotthelf Verlag, den Viktoria Verlag und den Scherz Verlag. Hinsichtlich ihrer Ausstattung erreichen sie jedoch nicht die besondere Ästhetik der Gildenbücher.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Emil Zbinden. *Selbstzeugnisse und Bilddokumente*. Hrsg. von Werner Wüthrich und Karl Zbinden-Bärtschi. Zürich: Limmat Verlag, 2008, S. 14. – Aus Anlass des 100. Geburtstags von Emil Zbinden ist neu aufgelegt worden: Emil Zbinden. *Holzschnitte zu Jeremias Gotthelf und C. A. Loosli*. Zürich: Limmat Verlag, 2008 (Erstauflage 1988). Zur Ausstellung im Kunstmuseum erschien der Katalog: Emil Zbinden 1908–1991. Für und wider die Zeit. Hrsg. von Anna M. Schafroth. Bern/Zürich: Benteli Verlag, 2008.

<sup>2</sup> «Emil Zbinden und das Buch. Das buchgestalterische Werk des Berner Zeichners, Holzschniders und Typografen», Universitätsbibliothek Bern, 12. September 2008 bis 28. Februar 2009; «Emil Zbinden 1908–1991. Für und wider die Zeit», Kunstmuseum Bern, 19. September 2008 bis 18. Januar 2009, mit Katalog, siehe Anm. 1.

<sup>3</sup> Helmut Dressler: Werden und Wirken der Büchergilde Gutenberg. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1947, S. 50.

<sup>4</sup> Dies belegt ein Abgangszeugnis, das ihm die Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig am 11. Juli 1931 ausgestellt hat.

<sup>5</sup> Johann Komáromi: He, Kosaken. Mit Holzschnittillustrationen von Bruno Skibbe. Berlin: Büchergilde Gutenberg, 1930.

<sup>6</sup> Ellen Wilkinson: Die Kluft. Ausstattung von Emil Zbinden. Berlin: Büchergilde Gutenberg, 1931.

<sup>7</sup> Martin Andersen-Nexø: Stine Menschenkind (1930) / Die Familie Frank (1931) / Proletariernovellen (1932). Einbandgestaltung und Initialen im Buchinnern von Emil Zbinden. Berlin: Büchergilde Gutenberg.

<sup>8</sup> Für die Jahresberichte 1928 bis 1938 des Kantonalen Arbeitsamtes in Bern hat Emil Zbinden die Titelblätter gestaltet.

<sup>9</sup> In einem Schreiben vom 18. Juli 1955 an den Präsidenten des Vorstandes der Büchergilde Gutenberg, Ernst Fell, erwähnt Emil Zbinden, dass er im Einverständnis mit der Gildenleitung in Zürich Bruno Dressler bei einem Besuch in Berlin aufforderte, in die Schweiz zu kommen. Nachlass Emil Zbinden.

<sup>10</sup> Jeremias Gotthelf: Wie Christen eine Frau gewinnt. Ausstattung von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, [1936].

<sup>11</sup> Sämtliche Holzsstücke sind im Buch von Guido Magnaguagno: Emil Zbinden. Das grafische Werk: I. Freie Blätter 1926–1982. Hauteville: Editions Xylon Verlag, 1982, abgebildet.

<sup>12</sup> A. [Alexej] S. [Silytsch] Nowikow-Priboj: Zussima. Ausstattung von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1935.

<sup>13</sup> Vgl. Harald Stucke: John Heartfield – nichts als Meisterwerke. In: Jürgen Holstein: *Blickfang. Bucheinbände und Schutzumschläge Berliner Verlage 1919–1933*. Berlin: Jürgen Holstein, 2005, S. 147–158.

<sup>14</sup> B. Traven: Die Troza. Ausstattung von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936.

<sup>15</sup> Jonny G. Rieger: Fahr zur Hölle, Jonny! Ausstattung von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936.

<sup>16</sup> Vgl. Jürgen Holstein: Schreibschrift – Handschrift als Druckschrift. In: Jürgen Holstein, *Blickfang*, vgl. Anm. 13, S. 354–356; siehe auch Peter Nils Dorén: Die Kunst, Blicke zu fangen. Über die Typographie auf Buchumschlägen und Einbänden. In: Jürgen Holstein, *Blickfang*, vgl. Anm. 13, S. 357–373. In dem eindrücklichen Sammelband sind auch drei Umschläge von Emil Zbinden abgebildet, S. 71 und 73.

<sup>17</sup> B. Traven: Die Rebellion der Gehlenken. Ausstattung von Emil Zbinden. Zürich: Büchergilde Gutenberg, 1936.

<sup>18</sup> Tobias Kästli: Emil Zbinden. Zeichner, Holzschnieder und Typograph. Zürich: Limmat Verlag, 1991, S. 120.

<sup>19</sup> Das im Nachlass von Emil Zbinden erhaltenen Verzeichnis der Buchausstattungen nennt insgesamt 26 von ihm für die Guilde du Livre ausgestattete Bücher. Das Verzeichnis ist allerdings nicht ganz vollständig.

<sup>20</sup> Brief von Bruno Dressler an Emil Zbinden vom 26. Mai 1931. Nachlass Emil Zbinden.